

reich von dannen versetzt, so ist billich gewesen, daß das Bischoffthum auch dazumal in die Haupt-Stadt geleet wurde. Also fertigte König Wratislaus diese zwene Bischöffen, so gewöhlet, ab, zum Grafen Rapoto, mit Befehl, sie zum Kayser Heinrico zu begleiten, und als sie gen Mantua kamen, allda trafen sie den Kayser mit den Fürsten, Bischöffen, und Rätthen an, in der Ordnung aufm Saal sitzende. Graf Rapota überantwortet Jhr. Kayserl. Mayest. u. des Königes und des gansen Capitels-Schreiben, und stellet die gewöhltten Bischöffe für, mit Bitt, Jhr. Kayserl. Mayst. u. wolle sie durch deren tragende Gewalt allergnädigst bestätigen.

Der Kayser schwieg eine Weile stille, endlich sprach er zu allen Beysitzenenden: Sehet, unser getreuer Freund Wratislaus der König aus Böhmen, hat uns diese zweene Brüder zugesandt, damit wir sie, nach dem Apostolischen Befehl und der Heiligen Christlichen Kirchen-Ordnung, bestätigen wolten, aber wir vermeynen es ohne euere Bewilligung nicht zu thun. Als bald lehnete sich der Bischoff von Münster, welcher dieser Zeit aus Jerusalem kommen war, auf den Tisch, allda die Bischofflichen Stäbe, Fingerringe und andere Heiligthümer und Kleinodien gelegen, und sprach: Es ist ein ge-

fährlich und unbillich Ding, daß dasjenige auf ditzmal von einer geringen Anzahl gebrochen werden solte, was ehemals von ihrer vielen geordnet und aufgerichtet ist. Dann es sind zu der Zeit, unserer viel Bischöffe und Fürsten, daneben auch der Legat vom Römischen Stuhl dabey gewesen, da solches Euer Kayserliche Mayestät u. mit deren Privilegien, damit fort hin in Böhmen und Märhen, nicht mehr als ein Bischoff seyn solte, bestätigt haben, derowegen ist's billich, damit es noch also verbleiben möchte. Darauf antwortet der Kayser unverzüglich: Laß es jetzt also seyn, damit wir dasjenige, warum uns unser Freund Wratislaus bittet, erfüllen mögen. Nachmals zu seiner Zeit, wollet wir dasjenige, was du jetzt redest, auch zu bewegen wissen. Hiemit gab er ihren jeglichen einen Fingerring, und die Haupt-Kirche zur Ehe, nachmals auch den Hirten-Stab, mit Befehl, daß sie gen Verona ziehen, und allda bis in die Fasten (damit mitlerweile die Händel, darum dann der Tag zu Mantua gehalten, verrichtet würden) erwarten solten, welches dann geschehen.

Anno 1093 ist König Wratislaus den 14. Januarii gestorben, welcher mit grossen Ehren und alles Böhmisches Volcks grossem Leid, aufm Wischehrad in der Kirchen S. Petri begraben worden.

## Conradus,

### Der zwey und zwanzigste Herzog in Böhmen.

Conradus erwöhlet.

Die Herren und Wladysken kamen aufm Wischehrad zusammen, und erwöhleten ihnen Conradum, des verstorbenen Wratislai Brudern, zu einem Herrn. Dieser sandte als bald und unverzüglich seinen Gesandten, einen geschickten Mann, mit Namen Widin, zum Kayser, Ihre Kayserliche Mayestät schriftlich und mündlich fleißig bittende, Ihre Mayestät wolten die gewöhltten Bischöffe nicht bestätigen. Der Kayser antwortet den Gesandten: Was ich allbereit gethan, dasselbe kan ich nun fort hin nicht brechen. Also kam der Gesandte traurig wieder zu Conrado, dann er nichts ausgerichtet. Nachdem nun die Ding zu Mantua verrichtet, kamen

die Bischöffe am Sonntage Palmarum, jedoch ungeweyhet, wieder gen Prag, und wurden von der Priesterschaft und allem Volcke gülich angenommen. Am Diensttage hernach, zogen sie zum Conrado gen Bunslaw. Er aber änderte seine Meinung, empfing sie gülich, und nahm sie mit Gnaden an, zog auch mit ihnen gen Prag, und hielt allda das Osterfest. Dazumal, acht Tage nach Ostern, ist zu Prag und umher ein solcher grosser Schnee gefallen, dergleichen von vielen Jahren mitten im Winter nicht geschehen.

Grosser Schnee zu Ostern?

Von andern des Conradi Thaten, wie Herzog Conradus stirbt, dann er nach Wratislai seines Brudern

Sode, nicht länger denn sieben Monden, und siebenzehen Tage gelebet, hat in diesem Jahre den Fürstlichen Stuhl besessen, und ist auch gestorben. Nach sich hat er zweene Söhne, nemlich Udalricum und Litoltum, verlassen.

## Brzetislaus,

### Der Andere diß Namens, und zwey und zwanzigste Herzog in Böhmen.

**Z**U der Zeit, so bald Herzog Brzetislaus, weyland König Wratislai Sohn vernommen, daß sein Vater, desgleichen auch sein Vetter Conradus gestorben, ist er, mit der Hülffe des Königs aus Hungern, in Böhmen ankommen, deme Cosmas der gewöhlte Bischoff mit aller Priesterschaft und Schulen entgegen gangen, führte ihn in die Kirch zum Sein, und setzte ihn auf den Stuhl. Die Herren und Ritterschafft des Böhmerlandes kamen allda zusammen, und erzeugten ihm, als ihrem Erbherrn, grosse Ehre, welches im Monat September geschehen.

**Einsterniß.** In diesem Jahre den 20 Septembr. nemlich am Freytag in Vigilia S. Matthæi, wurde die Sonne so sehr verfinstert, daß die Leute vermeineten, es wäre Nacht fürhanden.

Desselben Jahres am Tage S. Wenceslai, erfoderte der Herzog Brzetislaus die fürnehmsten Grafen, Herren, Wladysken und Ritter, auß Wischegrad, ließ ihnen eine herrliche Mahlzeit bereiten, und lebte mit ihnen drey Tage nacheinander in Frölichkeit. Des vierdten Tags, beruffte er etliche Eltisten in seinen Rath, und handelte viel mit ihnen von Aufrichtung und Erbauung des Königreichs Böhmen. Damit zuförderst die Kirchen und Geistliche Dinge, besonders aber die Kirche S. Viti, welche kurz zuvor vom Feuer verdorben, reformirt, nachmahls auch die weltlichen Handel, und sonderlich die Officirer, daß sie recht urtheilen solten, in Verbesserung gebracht werden möchten. Darnach berieth er sich auch mit ihnen, und ließ alle Vielweisen, Zauberer, Warsager, Banner, Meerfager, Träum-Ausleger, und alle dergleichen abgöttische Leute, aus dem Königreich vertreiben, und welche nicht fort wolten, dieselben wurden ersäufft und verbrennet. Er ließ

auch viel Holz und Bäume, dafür sich das gemeine Volck zu neigen, und denen viel Ehr zu erzeugen pflegete, niederhauen und verbrennen. Es wurden dergleichen auch viel unordentliche Gebräuche, welche die Bauren, so noch halbe Heyden waren, hielten, abgethan. Dann man pflegte den ersten Dienstag oder Mitwoch, nach des Lenzen Anfange, grosse Gelübdenüsse und Opfer, über den Wasserbrunnen, zu verbringen. Etliche nahmen und würgeten schwarze Hünere und Tauben, und warffen dieselben, mit Anrufung des Teuffels Namen, in die Luft. Ihrer ein Theil pflegten ihre Verstorbene in den Wäldern und auf dem Felde, mit allerley Zauberey und Geschencken den bösen Geistern, zu begraben. Etliche bauten, nach Heydnischer Gewohnheit, auf den Scheidewegen Hütten, sagten, daß sich ihrer Vorfahren oder Freunde Seelen allda aufhielten, und die höllischen Götter allda ihre Pracht und Herrlichkeit trieben. Etliche alte Betteln hielten auch diesen Brauch, nemlichen diejenigen, welche den freistenden Frauen zu dienen pflegeten, ehe dann das Kind gebohren, machten sie, nicht fern von dannen, ein Feuer, und so bald das Kind auß Mutterleibe kam, nahmen sie und hielten es über das Feuer, opfferten es den Geistern des Feuers, mit Bitt, daß sie diesem Kinde bis an seinen Tod bey stehen wolten. Wann sie eine Leiche zu begraben gehabt, an dem Ort, wo dieselbe aufgebaaret war, legeten sie ein halb Brod unter die Todtenbaar, und so lang die Leiche war, also lange Kerzen machten sie, zündeten auch dieselbe an, und legten sie auf das Brod, und opfferten sie Plutoni, dem höllischen Gotte. Wann nun die Leiche zu Grabe getragen, nahmen sie Larven für das Gesicht, ziereten sich wunderbarlich, und sprungen in die Höhe.

Wunderliche heydnische Gebräuche.

Herzog Brzetislaus erwöhlet.

Alle Zauberer werden vertrieben.